

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF



Das Lied der Deutschen.

1. Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt,
Wenn es stets zu Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält,
Von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt —
::: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und
deutscher Sang
Sollen in der Welt behalten ihren alten schönen Klang,
Und zu edler That begeistern unser ganzes Leben lang —
::: Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang!

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland!
Danach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand!
Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand —
::: Blüh im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland!



40/DespG. 1215



Heiterer Lebenslauf.

1. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust
Und lauter Liederklang;
Ein frohes Lied aus heitrer Brust
Macht froh den Lebensgang.
Man geht bergaus, man geht bergein,
Heut' grad' und morgen krumm;
Durch Sorgen wird's nicht anders sein
Was kümmer' ich mich darum!
:: Heida! juchhe!
Drum kümmer' ich mich nichts drum :::

2. Das Leben wird, der Traube gleich,
Gekeltert und gepreßt;
So giebt es Most, wird freudenreich
Und feiert manches Fest,
Drum zag' ich nicht, engt mir die Brust
Des Schicksals Unmut ein:
Bald brauf' ich auf in Lieb und Lust
Und werde reiner Wein!
Heida, etc.

3. Die Zeit ist schlecht, mit Sorgen trägt
Sich schon das junge Blut;
Doch wo ein Herz voll Freude schlägt,
Da ist die Zeit noch gut.
Herein, herein, du lieber Gast,
Du, Freude, komm zum Mahl,
Würz' uns, was du bescheret hast,
Kredenze den Pokal!
Heida, etc.

4. Weg, Grillen, wie's in Zukunft geht,
Und wer den Scepter führt!
Das Glück auf einer Kugel steht
Und wunderbar regiert.
Die Krone nehme Bacchus hin,
Und der soll König sein!
Und Freude sei die Königin,
Die Residenz am Rhein!
Heida, etc.

5. Beim großen Saß zu Heidelberg,
Da sitze der Senat,
Und auf dem Schloß Johannisberg
Der hochwohlweise Rat!
Der Herr'n Minister Regiment
Soll beim Burgunderwein,
Der Kriegsrat und das Parlament
Soll beim Champagner sein!
Heida, etc.

6. So sind die Rollen ausgeteilt
Und alles wohl bestellt;
So wird die kranke Zeit geheilt
Und jung die alte Welt.
Der Traube Saft kühlt heiße Glut,
Drum leb' das neue Reich,
Ein Zechermut, ein wahrer Mut:
Der Wein macht alles gleich.
Heida, etc.

August Wahlmann.





1. Im Krug zum grünen Kranze,
Da kehrt' ich durstig ein,
Da saß ein Wanderer :: drinnen ::
Am Tisch bei kühlem Wein.

2. Ein Glas ward eingegossen,
Das wurde nimmer leer;
Sein Haupt ruht auf dem Bündel,
Als wär's ihm viel zu schwer.

3. Ich that' mich zu ihm setzen,
Ich sah ihm ins Gesicht,
Das schien mir gar befreundet.
Und dennoch kannt' ich's nicht.

4. Da sah auch mir ins Auge
Der fremde Wandersmann
Und füllte meinen Becher
Und sah mich wieder an.

5. Sei! was die Becher klangen.
Wie brannte Hand in Hand:
„Es lebe die Liebste deine,
Herzbruder, im Vaterland!“

W. Müller.



Rheinweinflied.



1. Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher
:: Und trinkt ihn fröhlich leer! ::
In ganz Europa, ihr Herren Becher,
:: Ist solch ein Wein nicht mehr!"

2. Er kommt nicht her aus Ungarn noch aus Polen,
Noch wo man franzmänn'sch spricht;
Da mag Sankt Veit, der Ritter, Wein sich holen,
Wir holen ihn da nicht.

3. Ihn bringt das Vaterland aus seiner Sülle,
Wie wär' er sonst so gut?
Wie wär' er sonst so edel, wäre stille,
Und doch voll Kraft und Mut?

4. Er wächst nicht überall im deutschen Reiche;
Und viele Berge, hört!
Sind, wie die weiland Kreter, faule Bäume,
Und nicht der Stelle wert.

5. Thüringens Berge, zum Exempel, bringen
Gewächs, sieht aus wie Wein;
Ist's aber nicht, — man kann dabei nicht singen,
Dabei nicht fröhlich sein.

6. Im Erzgebirge dürft ihr ihn auch nicht suchen,
Wenn Wein ihr finden wollt;
Das bringt nur Silbererz und Kobaltkuchen
Und etwas Lausgold.

7. Der Blocksberg ist der lange Herr Philister,
Er macht nur Wind, wie der;
Drum tanzen auch der Kuckuck und sein Küster
Auf ihm die Kreuz und Quer.

8. Am Rhein am Rhein, da wachsen unsre Reben:
Gesegnet sei der Rhein!
Da wachsen sie am Ufer hin und geben
Uns diesen Labewein.

9. So trinkt ihn denn, und laßt uns allewege
Uns freu'n und fröhlich sein!
Und wüßten wir, wo Jemand traurig läge,
Wir gäben ihm den Wein.

M. Claudius.



Die Lindenwirtin.



1. Keinen Tropfen im Becher mehr
Und der Beutel schlaff und leer,
Lechzend Herz und Zunge. —
Ungethan hat's mir dein Wein,
Deiner Neuglein heller Schein,
∴ Lindenwirtin, du junge! ∴

2. Und die Wirtin lacht und spricht:
„In der Linde giebt es nicht
Kreid' und Kerbholz leider;
Hast du keinen Seller mehr,
Gieb zu Pfand dein Ränzel her,
Aber trinke weiter!“

3. Tauscht der Bursch sein Ränzel ein
Gegen einen Krug voll Wein,
Thät zum Geh'n sich wenden,
Spricht die Wirtin: „Junges Blut,
Hast ja Mantel, Stab und Hut;
Trink und laß dich pfänden!“

4. Da vertrank der Wanderknab'
Mantel, Hut und Wanderstab,
Sprach betrübt: „Ich scheide.
Sahre wohl, du kühler Trank,
Lindenwirtin, jung und schlank,
Schönste Augenweide!“

5. Spricht zu ihm das schöne Weib:
„Hast ja noch ein Herz im Leib,
Laß es mir zum Pfande!“
Was geschah, ich thu's euch kund:
Auf der Wirtin rotem Mund
Seið ein andrer brannte.

6. Der dies neue Lied erdacht,
Sang's in einer Sommernacht
Lustig in die Winde.
Vor ihm stund ein volles Glas,
Neben ihm Frau Wirtin saß
Unter der blühenden Linde.

Rudolf Baumbach.





Die Lore am Thore.

1. Von allen den Mädchen so blink und so blank
Gefällt mir am besten die Lore;
Von allen den Winkeln und Gäßchen der Stadt
Gefällt mir's im Winkel am Thore.
Der Meister, der schmunzelt, als hab' er Verdacht,
Als hab' er Verdacht auf die Lore;
Sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht
Und wohnet im Winkel am Thore.

2. Und kommt sie getrippelt das Gäßchen hinab,
So wird mir ganz schwül vor den Augen;
Und hör' ich von weitem ihr leises Klipp, Klapp,
Kein Niet oder Band will mir taugen.
Die Damen bei Hofe, so sehr sie sich zier'n,
Sie gleichen doch nicht meiner Lore,
Sie ist mein etc

3. Und kommet die liebe Weihnacht heran,
Und strotzt mir das Geld in der Westen,
Das Geld, das die Mutter zum Rock mir gesandt,
Ich geb's ihr, bei ihr ist's am besten;
Und würden mir Schätze vom Teufel gebracht,
Ich trüge sie alle zur Lore;
Sie ist mein etc.

4. Und kommet nun endlich auch Pfingsten heran,
Nach Handwerksgebrauch müßt' ich wandern:
Dann werd' ich jedoch für mein eigenes Geld
Hier Bürger und Meister trotz andern.
Dann werde ich Meister in dieser Stadt,
Frau Meisterin wird meine Lore;
Dann geht es juchheissa! bei Tag und bei Nacht,
Doch nicht mehr im Winkel am Thore.



Heute ist heut.

1. Was die Welt morgen bringt?
Ob sie mir Sorgen bringt,
Leid oder Freud?
Komme, was kommen mag,
Sonnenschein, Wetterschlag,
∴ Morgen ist auch ein Tag,
Heute ist heut! ∴

2. Wenn's dem Geschick gefällt,
Sind wir in alle Welt
Morgen zerstreut!
Drum laßt uns lustig sein!
Wirt, roll das Saß herein!
Mädel, schenk ein! schenk ein!
Heute ist heut!

3. Ob ihren Rosenmund
Morgen schon Hildegund
Anderen heut —
Danach ich nimmer frag',
Das schafft mir keine Plag',
Wenn sie mich heut nur mag —
Heute ist heut!

4. Brüder, stoßt an und singt!
Morgen vielleicht erklingt
Sterbegeläut!
Wer weiß, ob nicht die Welt
Morgen in Schutt zerfällt!
Wenn sie nur heut noch hält!
Heute ist heut!

